

Wilfried Schumacher  
Pfarrer & Stadtdechant

Ostern 2003

## „Es gibt für jedes Herz eine Rose“



Er hat mir den Kopf verdreht, sagte die junge Frau und erzählte begeistert von ihrer großen Liebe, die ihr ganzes Leben durcheinander gewirbelt hatte. Nichts ging mehr seinen gewohnten Gang. Ob Arbeit oder Freizeit – alles war von dieser Beziehung durchdrungen.

Er hat mir den Kopf verdreht - daran musste ich denken als ich dieses Bild von Sieger Köder sah.

Maria von Magdala am Ostermorgen – eben noch hatte sie auf das leere Grab gestarrt, hatte gejammert und geklagt „Man hat meinen Herrn weggenommen“ und dann hatte sie sich umgewandt, abgewandt vom Ort des Todes und war dem Auferstandenen begegnet.

Die Frau im Vordergrund kann den Friedhof hinter ihr nicht verdecken. Er steht stellvertretend für die vielen Friedhöfe dieser Welt. Für die Gräber im Irak und in anderen Kriegsgebieten, für die Toten der vielen Katastrophen, an denen Menschen nicht selten mitschuldig sind.

Wir sehen aber auch die Gräber unseres eigenen Scheiterns.

Alles, was uns nicht gelungen ist, ist dort beerdigt. Zerschlagene Hoffnungen und Träume, lähmende Einsamkeit genauso wie der gute Wille, den wir oft hatten. Manche Eltern müssen mit ansehen, wie aus ihren Kindern religiöse Analphabeten werden, manche Paare erleben staunend, wie ihre Beziehung trotz aller Mühe zerbricht.

Die Tugenden und Werte, die in der Politik oft der so genannten Realität geopfert werden, haben dort ihre „letzte Ruhe“ gefunden. Manches scheint unter dicken Felsplatten beigesetzt, damit es nun ja nicht wieder zum Vorschein kommt.

Doch der Ostermorgen verändert all' diese Friedhöfe. Die Gräber sind geborsten. „Adam“ und „Eva“ so heißen die Inschriften im Vordergrund. Das menschliche Geschlecht ist betroffen von diesem Ereignis.

Die Geschichte der Maria von Magdala erzählt uns, dass die Begegnung mit dem Auferstandenen ein ganz persönliches Geschehen ist. Der zärtliche Dialog „Maria – Rabbuni“ eignet sich nicht für die Massen; hier begegnen sich zwei Menschen, die sich am Klang der Stimme erkennen.

Dieses eine Wort, mit dem der Auferstandene Maria anspricht, verändert die Situation, verändert ihr Leben. Er hat mir den Kopf verdreht – ja so schaut sie aus. Er hat mir den Kopf verdreht, mein Leben auf den Kopf gestellt. Aus dem Klageweib ist eine Frau geworden, die dem Leben traut, die sich etwas traut und mit ihrer Botschaft an die Jünger diese Frohbotschaft in die Welt bringt.

Das Rot ihres Gewandes auf unserem Bild leuchtet auf in den Rosen, die auf allen Gräbern verteilt sind. „*Es gibt für jedes Herz eine eigene Rose*“, singt Herbert Grönemeyer in einem Lied auf seiner CD „Mensch“, die letztes Jahr erschienen ist.

So wie wir den grauen Steinen einen Namen gegeben haben, so können wir auch die Rosen benennen. Zwischen Felsen des Todes wachsen die Blumen des Lebens. Wir sehen nicht nur Krieg, wir erleben auch Frieden. Wir wissen um die Katastrophen und staunen über menschliche Kreativität, ihre Folgen zu lindern.

Unser Leben besteht nicht nur aus Scheitern. Es gibt auch das Gelingen: Hoffnungen und Träume, die sich erfüllt haben. Gemeinschaft, die uns stärkt und befreit, ebenso wie Beziehungen, die fruchtbar sind.

In der Politik gibt es nicht nur Korruption. Wir stoßen auch auf Politiker und Wissenschaftler, die um ihre Verantwortung wissen und ihr Handeln ethischen Grundsätzen unterwerfen.

Solange wir eine Gesellschaft von Klageweibern sind, werden wir nur auf das Grab und die Gräbern starren und die Rosen übersehen. Die Begegnung des Auferstandenen mit Maria von Magdala lädt ein, dem Leben zwischen den Gräbern auf der Spur zu bleiben.

*Du bist eine sichere Prognose,  
das Prinzip Hoffnung,  
ein Leuchtstreifen aus der Nacht.  
Irgendwann find und lieb ich dich  
Du holst mich aus dem grauen Tal der Tränen,  
bis alle Wunder auf einmal geschehn,  
dass mir Hör'n und Sehen vergehn.*

Die Ballade von Herbert Grönemeyer klingt wie eine Illustration der Szene mit Maria von Magdala.

Der Auferstandene – eine sichere Prognose,  
das Prinzip Hoffnung,  
der Leuchtstreifen aus der Nacht –  
so wie auf unserem Bild am Horizont der Morgen sichtbar wird.  
Das Licht des Ostertages wird uns helfen, die Rosen des Lebens zu finden.  
Jedes Herz hat eine eigene Rose.